

ISI – ein wichtiges Hilfsmittel im Netz

Von Susanne Nies, Berlin

Es gibt Geschenke, die man nicht annimmt. Nicht allerdings, weil man sie nicht will, sondern weil man nicht weiß, dass es sie gibt. Ökonomen kennen es als das Informationsproblem. ISI ist so eines. Und das muss sich ändern, bevor die knapper werdenden Haushalte dazu führen, dass man ISI wegen mangelnder Nutzung wieder aus dem Programm streicht. Was aber ist nun dieses ISI?

ISI ist eine britische Firma, die seit Mitte der 90er Jahre hunderte von Medien aus und zu Transitionsländern auswertet, im Internet darstellt, nach Ländern und Schlagwörtern zugänglich macht.

Seit Januar 2002 besteht von allen Rechnern der Freien Universität aus die Möglichkeit, den Informationsdienst Internet Securities Inc., kurz ISI, kostenlos zu nutzen.

Diese Möglichkeit war bis dahin den Mitarbeitern des Osteuropa-Institutes vorbehalten. Auf Betreiben des Osteuropa-Instituts wurde sie allgemein zugänglich gemacht, um den Studierenden die Möglichkeit moderner, aktueller, zeitnaher Forschung zu geben.

Hat man sich einmal an ISI gewöhnt, dann kann man sich nicht mehr vorstellen, ohne es zu arbeiten. Man braucht nicht mehr Zeitungsartikel auszuschneiden oder OECD-Berichte zu bestellen, man stellt nicht mehr frustriert fest, dass diese oder jene Information nur über ein Abonnement, gegen cash zu bekommen ist – alles dieses gehört für ISI-Nutzer der Vergangenheit an! Die Nutzung von ISI ist damit auch eine implizite Vorbereitung auf den Beruf. Man übt und lernt, modern zu arbeiten, rasch Informationen auszuwerten, in der Übermenge von Quellen einen roten Faden zu entwickeln und Schlagwörter richtig einzusetzen. Wie geht das aber?

Man loggt sich entweder über die Homepage des Osteuropa-Instituts auf ISI ein oder direkt unter <http://site.securities.co.uk>. Dann hat man die Wahl zwischen den Ländern Lateinamerikas, Asiens oder Osteuropas. Auf der ersten Länderseite findet man aktuelle Informationen. Ich suche etwas zum Thema NATO-Erweiterung und die russische Haltung dazu. Ich klicke auf Russland und suche unter dem Schlagwort „NATO-enlargement“, „enlargement“ oder auch direkt auf russisch „Rasshirenien NATO“ und bekomme dann wahlweise die Artikel der letzten Woche, des letzten Jahres, nach Belieben.

Artikel aus Medien aller Art, von BBC World bis zu russischen Zeitungen. In Englisch oder in Russisch. ISI ermöglicht es, aktuell informiert zu sein, und ISI ermöglicht es, zu aktuellen Themen zeitnah zu recherchieren.

ISI ersetzt nicht die Forschungsaufenthalte vor Ort, klar. Denn nur diese erlauben es, die Überfülle an Informationen heutzutage im Kontext richtig zu platzieren. Eine vernünftige Kombination von Vor-Ort-Recherchen und ISI-Information, plus Monographien natürlich, ist das Geheimrezept von Forschungen zu aktuellen Themen Osteuropas (aber auch Lateinamerikas).

In der vergangenen Woche korrigierte ich eine Diplomarbeit zum EU-Beitritt Polens. Zugegebenermaßen habe ich mich etwas gewundert, dass der Autor nur Monographien verwandte, nicht eine einzige Internetquelle, und schon gar nicht ISI. Wenn er nur wüsste... !

Dr. Susanne Nies ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Politik des Osteuropa-Instituts.